

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer



55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 5. Juli 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verfammlungs-, Vergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 76

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Schlaglichter auf die Papiernot der deutschen Zeitungen. Korrespondenzen: Bremen. — Duisburg. — Konstanz. — Regensburg. Rundschau: Mangelhafte Allgemeinbildung des Gehilfenstandes in Buchdruckereien. — Niedrige Löhne für lange beschäftigte Arbeiter. — Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerstarbeiter. — Gehilfenprüfungen.

Schlaglichter auf die Papiernot der deutschen Zeitungen

Obwohl wir in den zwei Artikeln (Nr. 73 und 75) über die Aufnahme, die der neuen Einschränkungsverordnung geworden ist, eine ganze Reihe von scharfen Preisüberlegungen bringen konnten, erscheint uns ein von der „Fränkischen Tagespost“ in Nürnberg am 30. Juni darüber gebrachter Artikel so wichtig und durch neue Momente aufseherregend, daß seine Vermittlung an weitere Kreise keinen Aufschub erfahren darf.

Das von Adolf Braun geleitete sozialdemokratische Nürnberger Organ erwähnt die vielfachen und schweren Beschränkungen, die der Krieg uns in allen Bedürfnissen des täglichen Lebens auferlegt, „bloß mit dem Selbstlob der deutschen Organisationskunst wird nicht geparkt“. Diese Spötlei wird noch überpeffert mit der Bemerkung, daß man aber fähig in den Zeitungen zu lesen bekommt, wie schlecht es den Franzosen, Engländern und Italienern geht. Zur engeren Schmirung des Magens sei nun noch äußerste Einschränkung der geistigen Kost gekommen — und hier die etwas malitiose, aber nicht unzutreffende Randbemerkung, daß von der Beschränkung der Meinungsfreiheit gleich gar nicht gesprochen werden soll. Die „F. T.“ hebt dann hervor, daß die Rohstoffe für die Papierherstellung zum weitaus überwiegenden Teil aus Deutschland, Österreich-Ungarn und den besetzten Gebieten von Rußland bezogen werden, der Krieg also hier keine Hemmnissen hervorgerufen konnte und auch nicht herbeigeführt hat. Im Gegenteil, Deutschland und Österreich-Ungarn hätten „große Mengen von Papier und Papierrohstoffen nach dem Ausland ausgeführt“. Das ist auch richtig, aber jetzt ist es damit vorbei, so daß also die neue scharfe Verbrauchsbeschränkung nicht notwendig geworden wäre, wenn die mit Eigenlob sich überschüttende deutsche Organisationskunst nicht mit neuen größeren Fehlern (Kohlennot) sich ein „Denkmal“ gesetzt hätte.

Und nun folgt eine Behauptung, die einfach niederlehmender für unsre Organisationskünstler in der Regierung und den Kriegswirtschaftsämtern ist:

Wie oft wurde über die Engländer gehöhnt, daß sie nicht so glücklich sind, die deutsche Organisation zu befolgen, und nun kommen diese verruchten, niederdrückenden Engländer in der gleichen Zeit, wo allen deutschen Zeitungen das Papier reduziert wird, mit der Erhöhung der Papierzuweisung an die Londoner Presse um ein Drittel. Dabei war England stets auf die Zufuhr von Papier und Papierstoff angewiesen. Aus den österreichisch-bayerischen Alpen, wie aus Rußland und aus Kanada ist den englischen Papierfabriken und Druckereien Halbfabrikat und Fertigprodukt für die Verwendung in den Zeitungspressen geliefert worden. Die Engländer bringen es fertig, die Menge des Zeitungspapiers zu vergrößern, bei uns in Deutschland engt man sie ein.

Es ist bekannt, daß in England und den anderen feindlichen Ländern die Presse durch mehr oder weniger großen Papiermangel seit langem Einbuße leidet. Aber selbst wenn dieser so stark geworden sein sollte, wie die Meldungen immer lauten — zu Zweifeln ist man zum mindesten angeregt —, dann wäre es angelegentlich der Folgen des Unterbrotkrages für England doch eine Leistung, die sich sehen lassen kann, den Papierverbrauch für die Zeitungen wieder um ein Drittel zu erhöhen, was in diesem Falle weit besser verlorge Deutschland zu einer durchschnittlichen Einschränkung um daselbe Maß geschritten ist.

Man muß schon annehmen, daß die in allen Sachen bedachtsam urteilende „F. T.“ für ihre aufseherregende Behauptung vollständige Beweise zur Verfügung hat. Dann aber trifft es nur zu sehr zu, wenn das Nürnberger Blatt sagt: „Unsre Behörden haben wahrlich eine unglückliche Hand!“ Seine Gegenüberstellung:

In einer Zeit, wo das größte Papierexportland England den Zeitungen eine sehr gesteigerte Verwendung des Papiers ermöglicht, läßt sich Deutschland, ein wichtiges Papierausfuhrland,

den Papierverbrauch seiner Zeitungen überfließen ein, macht das Urteil über die Organisationskunst bei der öffentlichen Papierbewirtschaftung komplett.

Im strengster Weise spricht es der „Berliner Lokalanzeiger“ aus, der darauf verweist, wie England die große Bedeutung der „papiernen Munition“ weit besser erkannt hat als Deutschland, dessen Presse im entscheidenden Zeitraum des Krieges außerstande geblieben ist, „ihre Macht im Interesse des Vaterlandes einzusetzen“. Mit schneidender Schärfe schreibt das unweilen als halbsozialistisch — man sieht, Parteien und Richtungen machen in dieser Angelegenheit gar keinen Unterschied — angelegene Berliner Blatt:

Im Lande der Papierindustrie ist Papiernot entstanden, so unglücklich das klingen mag! Wir sind ja an das Verlagen der zivilen Kriegswirtschaften in Deutschland nachgedrungen gewöhnt, aber ein so vollendetes Gasko wie in der Kriegsbewirtschaftung des Zeitungspapiers ist noch nicht dagewesen, denn es ist nun glücklich ein staatsgefährlicher Zustand geschaffen worden.

Schleunigst, ehe es zu spät ist, sollte die Kriegsbewirtschaftung des Zeitungspapiers in eine kundige und starke Hand gelegt werden, die die Pflicht erfaßt und erfüllt: mehr Munition!

Von einem vollendeten Gasko zu sprechen, ist durchaus berechtigt, so gewiß die meisten der Kriegswirtschaftsstellen nichts anderes als glanzvolle Mißerfolge aufweisen können. Zu diesem ganz außerordentlichen Verlagen in der Papierbewirtschaftung trägt noch wesentlich bei, daß es hier heißt: „Vereinigte Kräfte führen zum Ziel!“ Die Kriegswirtschaftsstelle für das Zeitungswesen, die Reichsstelle für Papierholz, das jetztgefabrene Reichskohlenhormisariat, das feinerliche Juncigung zur Presse sicherlich unverdächtige Reichsamt des Innern und die spekulativen Indikatiststarken Papierfabrikanten auch nicht zu vergessen — so ergibt sich ein Zusammenwirken, das man Organisation nennt, wofür die Bezeichnung Desorganisation jedoch wie selten zutrifft. Was sie an Kosten von den tributpflichtigen Geschädigten verschlingt und welche ungeheure Arbeit nicht bloß den Zeitungen, sondern den Papierverbrauchern überhaupt mit einer Anzahl laufender Angaben auferlegt ist, das steht alles in so schreiendem Gegensatz zu den Leistungen dieser „Organisation“, daß der Reichstag wahrlich mit einem Machtwort dazueinfahren muß, wenn das deutsche Pressewesen nicht gänzlich verkümmern soll!

Es kann in der Tat von der allein noch zehnjährigen Plattform des Reichstags aus Abhilfe erwartet werden, und sei es auch, wie es vorausichtlich in der deutschen Amtssprache hieß, daß nur durch Revidieren in den leitenden Stellen Änderung herbeigeführt werden kann. Wenn die von der Kriegswirtschaftsstelle für das Zeitungswesen und die zwei neuen Einschränkungsverordnungen vom 18. Juni gegebene „Ausgleichung“ mit einer besonderen Bekanntmachung einen Sinn haben soll, so ist es der, daß die Organisationsgenies noch mehr Papieranziehung beabsichtigen. Aber die Papiererschwendung der Behörden, mit den Feldzeitungen usw. ist kein Wort zu finden. Also muß, wie das „Berliner Tageblatt“ sagt, das vom Sonntag bis zur Montagabendausgabe dieser Woche zehn Seiten Inserate in Rückstand hatte und es als Räffel bezeichnet, wie unter solchen Umständen die Reichsstaatsberichte usw. veröffentlicht werden können, das Reichsparlament in seinem eignen Interesse in die „skandalösen Verhältnisse“ hineinleuchten und mit eisernen Beinen dazwischenfahren.

Wie bestig ablehnend die Preßstimmen über die von der Regierung nicht ungenügend gelebte Einheitspresse laufen, kann diesmal nicht noch gezeigt werden; es ist nur zu sagen, daß die Empörung dadurch helle Funken fließt. Das eine wissen wir: Wenn in diesem Augenblicke die Presse nicht noch mehr dokumentiert, daß es ihr nicht an der Zivilcourage fehlt, und wenn, wie Theodor Wolff in seinem letzten Montagartikel des „Berliner Tageblattes“ ebenso gut vom Reichstage sagt, es müsse von ihm mehr erwartet werden als eine „flüchtige Anstandsvisite bei der Öffentlichkeit“, dann geht es nicht nur fort in der Gaskopolitik der Papierwirtschaft, es ist dann auch aus mit der Mission der vorwärtsdrängenden Presse in der großen Neuordnung der Dinge, die ja doch gegen die Regierung zur Durchführung gebracht werden muß. Es steht also gar vieles auf dem Spiele bei dem Erfordernis gesteigerter Beschaffung von papierner Munition!

Korrespondenzen

Bremen. Zu einer der heutigen Zeit entsprechenden Feier zur Ehrung Gutenbergs hatte sich die hiesige Kollegenschaft am Vormittage des Johannistags eingefunden. Kollege Jakob Schmidt hielt die jährlich Erschienenen willkommen und legte dar, was den Vorstand dazu veranlaßt habe, auch diesmal von einer größeren Feier Abstand zu nehmen. Einleitend brachten Mitglieder des Sängerkwartetts „Teutonia“, die sich freundlichst zur Verfügung gestellt hatten, die beiden vierstimmigen Chöre „Gott grüße dich“ und „Sonntag ist's“ in bester Weise zum Vortrage. Sodann hielt Kollege Rhein die Festrede. Seine wohlgefügten Ausführungen waren mit passenden Rezipiten von Preczang, Brüger und Herwegh durchflochten und klangen in die Worte des kürzlich verstorbenen Kollegendichters Gustav Stengele aus: „Freiheit muß werden!“ Kollege Schmidt konnte konstatieren, daß der Redner allen aus dem Herzen gesprochen hatte. Anschließend gab das Sängerkwartett noch einige Lieder zum besten.

Duisburg. In der am 24. Juni in Mülheim (Ruhr) stattgehabten Bezirksversammlung gab der Vorsitzende Kenntnis von dem Ableben der Kollegen Fritz Koch, Hermann Meyer und des in Rußland gefallenen Kollegen Pannkuch, deren Andenken die Versammlung in üblicher Weise ehrte. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten liesserte Kollege Resselhut zu dem gedruckt vorliegenden Kassenberichte kurze Erläuterungen, worauf ihm Entlastung erteilt wurde. Hierauf erstattete Kollege Panthey Bericht von der letzten Gau bzw. Bezirksvorsteherkonferenz, woran sich eine anregende Debatte angeschlossen. Im großen und ganzen erklärten sich die einzelnen Redner mit den dort gefassten Beschlüssen einverstanden, betonten aber durchweg die Unzulänglichkeit der Steuerungsulagen und verurteilten namentlich die Staffellung derselben, durch die die tüchtigsten und fähigsten Kollegen fast leer ausgehen. Die Einführung der Steuerungsulagen vollzog sich in unsemr Bezirk, abgesehen von einigen „Nachhilfen“, ziemlich glatt.

Konstanz. Der Bezirksverein hielt am 24. Juni seine zweite diesjährige, leider schwach besuchte Bezirksversammlung ab. Der Vorsitzende Wolz gedachte in ehrenden Worten der seit der letzten Versammlung gefallenen zwei weiteren Kollegen (im ganzen jetzt 17) und erstattete alsdann kurzen Bericht über die Lage im Bezirk und die Einführung der neuen Steuerungsulagen. Derselben werden mit nur einer Ausnahme in Konstanz von allen in Betracht kommenden Druckereien des Bezirks anstandslos bezahlt. Hierauf erstattete Gausvorsteher Lindenlaub (Freiburg) ausführlichen Bericht über die letzte Gausvorsteherkonferenz. Die Versammlung gab ihr Einverständnis mit den gefassten Beschlüssen kund, unter Anerkennung der Bemühungen der Verbandsleitung und des Tarifants für Erhöhung der Steuerungsulagen. Sodann wurde eine Neuordnung der Remuneration der Verbandsfunktionäre vorgenommen. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß der Gausvorstand beschloffen hat, dem Senior unsemr Bezirksvereins und langjährigem früheren Bezirksvorsitzenden sowie „kaltster Kollegen Eiche zu seinem 50jährigen Berufsjubiläum eine Ehrengabe zu überreichen. Die Mitgliedszahl des Bezirks ist von 160 auf 48 zusammengefallen. An Unterstützungen für Kriegerfamilien wurden im ganzen etwa 3000 Mk. ausgegahlt. Für Weihnachtspakete wurden 345 Mk. verausgabt. Die Mittel hierzu wurden außer Zuschüssen aus der Gau- und Verbandskasse durch den um 30 Pf. erhöhten Bezirksbeitrag aufgebracht.

Regensburg. (Vierteljahrsbericht.) In der am 5. Mai abgehaltenen Versammlung wurde nach Entgegennahme des Quartalsberichts des Kassierers und einiger anderer Punkte vom Kollegen Kuchenreuther ein Vortrag über „Der Verband der Deutschen Buchdrucker“ und „Der Krieg und die Spezialvereine“ gehalten, der von den anwesenden Kollegen mit großem Beifall aufgenommen wurde. — Eine zweite Versammlung am 25. Juni, in der unser Gausvorsteher Seib (München) über die Gausvorsteherkonferenz und die gefassten Beschlüsse berichtete, hat uns viel des Interessanten gebracht. Die fast zweistündige, lehrreiche Berichterstattung zeigte, daß unsre Verbandsführer unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen alles getan haben, um die uns alle schwer treffenden Kriegshärten wenigstens einigermaßen erträglich zu gestalten.

wenngleich die erreichten Teuerungszulagen keineswegs einen Ausgleich schaffen konnten. Die gutbelohnte Versammlung war einstimmig für die von der Gauvorsteherkonferenz gefassten Beschlüsse.

□□□□□ Rundschau □□□□□

Mangelhafte Allgemeinbildung des Schiffenerfahes in Buchdruckereien. In der letzten Schulvorstandsitzung zu Alsenburg befand sich auch ein Punkt auf der Tagesordnung, der für uns Buchdrucker Interesse hat. Es läßt sich zwar viel darüber nicht mitteilen, weil es zu einer eigentlichen Verhandlung über diese Angelegenheit nicht gekommen ist. Also die Pterische Hofbuchdruckerei hat an das altenburgische Ministerium ein Schreiben gerichtet, woraus hervorgeht, daß den in großer Zahl sich für den Buchdruckerberuf gemeldeten Mädchen die notwendige Allgemeinbildung fehle. Der Schulvorstand hat nun wohl eine Begutachtung darüber abgeben sollen. Es heißt aber in dem uns zur Verfügung stehenden Bericht der „Allenburg Volkszeitung“ über diese Sitzung, der Punkt sei verhandelt auf die Tagesordnung gekommen, und doch scheint man infolgedessen in die Sache eingetreten zu sein, als es zum Schluß heißt: „Die mangelhaften Ergebnisse hätten ihre besonderen Gründe, wofür die Schule nicht verantwortlich zu machen ist“. Für uns ergibt sich daraus, daß in Alsenburg wohl viele Meldungen eingegangen sind, die vorgemerkte Prüfung der jungen Mädchen aber ein so großes Manko an Schulkenntnissen ergeben hat, daß nur wenige Einstellungen erfolgen konnten. Die Schulverwaltung scheint mit dem Vorliegen „besonderer Gründe“ jedoch auf besondere Anforderungen hindeuten zu wollen, die über die allgemeine Schulbildung hinausgehen. Da kann man denn den Prinzipalschreibern nur beipflichten, die von vornherein darauf aufmerksam machen, daß nur weibliche Personen mit höherer Schulbildung und nicht unter 18 Jahren als Schiffenerfah für Buchdruckereien in Betracht kommen

können. Das Rekrutierungsgebiet verkleinert sich für Mittel- und Kleinfabrik den demgemäß beträchtlich. In den Großfabriken aber läßt die amtlich bewerkstelligte Papiernot die Frauenfrage nun weniger als das erscheinen, was die Stunde verlangt.

Niedrige Löhne für lange beschäftigte Arbeiter. Die „Buchbinderzeitung“ bemerkt im Anschluß an die Mitteilung von der Preissteigerung der Buchbinderarbeiten, es sei nichts gegen eine angemessene Preissteigerung einzuwenden, aber den Arbeitern müßten dann auch höhere Löhne gezahlt werden. In einem mit beherzlichen Aufträgen gutbedachten Chemnitzer Betriebe wird hierauf geantwortet, daß das eine nicht immer das andre zur Bedingung hat. Buchbindergehilfen, die dort schon über 20 Jahre beschäftigt sind, werden noch mit Wochenlöhnen von 25 Mk. abgesehlt, Arbeiterinnen mit 9-15 Mk. Im Buchdruckergewerbe kann man solche Wahrnehmungen ebenfalls machen. Die „Zeitschrift“ fadelt neulich die jungen Gehilfen, die gleich so hohe Ansprüche stellen wie alte, erfahrene. Es kommen von diesen aber nicht so wenige gar nicht in Betracht, weil ihre lange Beschäftigungsdauer einen förmlichen Anlaß zu geben scheint, sie im Lohne nicht zu vermindern. Wenn solche älteren, zurückgelehnten Gehilfen es dann mit dem Beispiele der sogenannten Wanderbühel versuchen, wird das alles andre genannt als von ihrem Standpunkt aus berechtigt. Die jungen Gehilfen indes, die im Lohnfordern oft nicht die Zurückhaltung der älteren beobachten, sind heutzutage plötzlich zum lohnlaufschlagsfreien Minimum von 33 Pf. anderswo eingestellt, können also nicht lange die Kriegskonjunktur ausnützen. Ubrigens darf es einem jungen und tüchtigen Kollegen nicht verdacht werden, wenn von ihm jetzt Kriegsarbeit verlangt wird, also Leistungen, die über die Kraft eines einzelnen gehen, daß er sich dementsprechend bezahlen läßt.

Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerstarbeiter. In Burg b. M. sind unsere Kollegen sämtlich als Schwerarbeiter anerkannt. Es gibt eine Brot- und eine Kartoffelzulafahrte.

Gehilfenprüfungen. Der vor kurzem in Bremen vorgenommenen Gehilfenprüfung unterzogen sich 9 Geber und 3 Druckerlehrlinge. Die Prüflinge haben alle etwa drei Jahre gelernt. Das Gesamtergebnis ist gegenüber dem der zu Ostern Ausgelernten bedeutend ungünstiger. Es haben erhalten: Geber: im Praktischen 2 „Gut“, 4 „Ziemlich gut“, 3 „Genügend“; im Theoretischen 3 „Gut“, 1 „Ziemlich gut“, 3 „Genügend“, 1 „Unzulänglich“. Ein Prüfling konnte an der theoretischen Prüfung nicht teilnehmen, weil er inzwischen eingezogen worden war. Von Druckern unterzogen sich drei der Prüfung. Davon erhielten im Praktischen 1 „Gut“, 1 „Genügend“, 1 „Nicht genügend“; im Theoretischen 2 „Gut“, 1 „Genügend“.

Briefkasten.

M. S. in B.: Eingang beider Sachen wird bekräftigt. Die Redaktion ist ja so willig — aber der Raum zu schwach. Nach Abrechnung der Ausgaben, des amtlichen Zelles und des Kopfes bleiben für die drei Nummern einer Woche der Redaktion im Durchschnitt zusammen nur 6 1/2 Gulden, wovon die besonderen und die Rubrikartikel, die Korrespondenzen und Rundschau untergebracht werden sollen. Was dies sehr schwer ist, wird jedem einleuchten. Wenn nach Prüfung verwendet werden, wird Aufnahme aber doch möglich gemacht. — **M. S. in B.:** Dankend empfangen; Auslandserwerb erscheint erst in nächster Woche. — **M. S. in Fr.:** 1. Betreffende Einschaltung wird vorgenommen. 2. Nein, die Schrauben spielen keine Rolle. — **M. S. in A.:** 1. Gelehrter Artikel wird gefällig aufgenommen, und zwar vor dem schon so lange lebenden. 2. Das andre Thema wollen wir vorderrand ruhen lassen; wenn später notwendig werdend, ist darüber zu reden. 3. Hilfsbedürftigkeit willkommen, da wir sonst damit in Streit geraten werden. — **M. S. in B.:** Ich erwidere, wie Sie schon äußerlich merken können, schlecht! — **M. S. in Fr.:** Aus Fr. am 30. Juni hier prompt abgegeben worden. Mit vollem Verständnis gelesen und frohgemut geteilt. — **Bayer:** Als go. ist ein solcher Bericht nicht ausschließend. — **M. S. in A.:** War uns eine willkommene Einsendung. — **M. S. in B.:** 2,30 Mk. — **G. S. in Effen:** 2 Mk.

Versammlungskalender.

Mühlhausen i. Th. Versammlung Sonnabend, den 7. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Keller Mühlhausen“.
Wittenberg. Versammlung Sonnabend, den 7. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Fischer, Kurfürstenstraße.

Schriftsetzer, Typographsetzer und Maschinenmeister
auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung sucht August Pries, Leipzig, Brüderstraße 59. [303]

Akzidenzsetzer, Maschinenmeister
(eventuell Kriegsbeschädigte) zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. [311]
Eugen Schorch, Effen, Kassanienallee 74.

Maschinenmeister und Werksetzer
finden bei uns dauernde Stellung. Wir erbitten Angebote mit Lohnforderungen. [337]
Pterische Hofbuchdruckerei, Alsenburg (S.-M.).

Buchdruckmaschinenmeister
für sofort gesucht von Mehger & Wills, Leipzig, Hyde Straße 1. [317]

Rotationsmaschinenmeister
für 24- und 16 seitige Frankenthaler Rotationsmaschinen gesucht. Angebote mit Angabe, wann Antritt erfolgen kann, an Bremer Zeitungs-Gesellschaft in. b. S., Bremen, Hülfstraße 12/14. [333]

Monotypsetzer
Wir suchen einen geübten [355]
Buchdruckerei H. Bong's Erben, Stuttgart.

Mehrere
tüchtige Setzer
für Anzeigen- und Adressenfabrik in Dauerstellung gesucht. Angebote an [312]
H. Nagel, Düsseldorf 112.

Schriftsetzer
in dauernde Stellung gesucht. [310]
F. S. Bauhaus, Buchdruckerei, Bochum.

Schlichter, militärischer Schriftsetzer [356]
in allen Gattungen bewandert, baldigst in Dauerstellung gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an Mannheimer Vereinsdruckerei, Mannheim.

Werksetzer [345]
sofort oder später gesucht. Oberhardtsche Hof- und Buchdruckerei, Wismar i. M.

Mehrere Setzer
für wissenschaftliche Fachschriften sofort gesucht. [347]
August Bredt, Aachen (Altbau).

Akzidenzsetzer [321]
in Dauerstellung sofort gesucht. Angebote mit Lohnforderung an Hofbuchdruckerei Max Nahn & Co., Mannheim.

Akzidenz- und Werksetzer Maschinenmeister [354]
(auch Kriegsbeschädigte) für Platten-, Illustrations- und Farbendruck suchen wir dauernd Fischer & Wills, Leipzig.

Akzidenzsetzer Schweizerdegen [327]
militärisch (eventuell Kriegsbeschädigte), in dauernde Stellung zum baldigen Eintritt gesucht. Ausschreiben mit Gehaltsangebots und Referenzen an [327]
Walter Seitz, Akzidenzdruckerei, Regen i. O.

Werksetzer Monotypsetzer [334]
sofort gesucht. „Berger-Zeitung“, Bochum, Wilmshausen Straße 38/42.

Einige perfekte
Monotypsetzer [322]
(eventuell Kriegsbeschädigte) sofort gesucht. „Mannheimer Tageblatt“, Mannheim H 2, 3.

Maschinenmeister Akzidenzsetzer Werksetzer Typograph- und Monotypsetzer Stereotypsetzer
jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht. [302]
Oscar Brandstetter, Leipzig.

Maschinenmeister
oder Schweizerdegen sowie ein
Zeitungssetzer
(auch Kriegsbeschädigte) sofort oder etwas später gesucht. Angebote mit Lohnforderung erbeten an Ernst Reimers (Vorlag der „Warner Zeitung“), Wahren i. M. [315]

Maschinenmeister
oder
Schweizerdegen
für Schnell- und Mischdruckpresse in dauernde, selbständige Stellung gesucht. [328]
„Tageblatt“, Wittenberg.

Schlichter, militärischer Maschinenmeister
für Illustrations-, Werk- und Plattendruck, die mit dem Apparat „Univerfal“ (Jahr 1914) auf Beschäftigung wollen, für sofort oder 14 Tage nach Antritte gesucht. Ausschreibende Angebote mit Gehaltsforderungen erbeten an die [301]
Kaufhaus- und Steindruckerei Dieß & Bräuner, Weimar.

Maschinenmeister [343]
sofort oder auf 15. Juli gesucht. H. Schönbörger, Buchdruckerei, Reiberg (Schwarzwald).

Buchdruckmaschinenmeister
(Kriegsbeschädigte bevorzugt) findet noch auf sofort oder später Stellung bei [342]
W. H. Schlemmer, Kgl. Hofsetzeramt, Kassel.

Militärsetzer, erfahrener Buchdruckmaschinenmeister [316]
gesucht. Ernst Marks, Mülheim (Ruhr).

Werkstereotypsetzer
(auch Kriegsbeschädigte) in dauernde Stellung gesucht. [338]
Pterische Hofbuchdruckerei, Alsenburg (S.-M.).

Formalschneider [341]
für photographische Papiere gesucht. Chemische Werke Bp, Dranienburg.

Rotationsmaschinenmeister
an leistungsfähiger Maschine tätig, zuverlässig, sucht dauernde Stellung. Offerten erbeten an [346]
Richard Gerber, Leipzig-Möckern, Sobrstraße 5 p.

Niedertafel „Gutenberg“ von 1877 = Hamburg-Altona = [348]
Sonnabend, den 15. Juli:

Herrnmorgentour nach Cranz
per Dampfer „Fleßgraben“.
Abfahrt von den St. Pauli-Landungsbrücken pünktlich 8 1/2 Uhr. Rückfahrt von Cranz nach Altona 2 1/2 Uhr. Fahrkarte 1 Mk. für Hin- und Rückfahrt sind im Bureau des Vereins, bei den Vorstandsmitgliedern und in den Abgangsstunden bis zum 12. Juli zu haben.
Ein Beitrag zu den Fahrkosten wird vergütet. Um rege Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Vereinsbuchdruckerei zu Hannover
eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Blanz 1916

Hilfsk.: Kassenkonto 6165,04 Mk., Hauskonto 186250 Mk., Inventarkonto 28789 Mk., Debitorenkonto 11071,18 Mk., Betriebsmaterialkonto 2157,80 Mk., Lagerkonto 10406,46 Mk., = 244836,46 Mk.
Passiva: Hauskonto 137000 Mk., Kapitalkonto 88929,98 Mk., Unterhaltungsfonds 5332,50 Mk., Reservefonds 11260 Mk., Hilfs- und Reservefonds 3080,36 Mk., Gewinn 4223,62 Mk., = 244836,46 Mk.
Kassumme: 61300 Mk., Abgang 2400 Mk., Mitgliederbestand 150.
Hannover, den 25. März 1917.
Der Vorstand: Georg Holte, A. Tolendruck.

Bellenmaß mit sämtlichen Einstellungen 20 Pf. [349]
G. Reih, Mainz, Mainstraße 30.

Zurichtemeßer und Scheren
Nadeln und Pinzetten sowie alle Werkzeuge für Setzer und Drucker empfiehlt [348]
A. Siegl, Leipzig-A., Altenstraße 17 B, Katalog unberechnet und frei.

Am 5. September 1914 fiel unser liebes [340]
eifriges Mitglied, der Maschinenmeister
Albert Weidig
Ein ehrendes Andenken wird ihm [340]
bleiben. Maschinenmeisterverein Halle a. S.

Den Heldenfür das Vaterland erst [352]
unser lieber Kollege, der Maschinensetzer
Rudger Schmitz
aus Werdau.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [352]
Die Verbandsmitglieder der „Eiffener Volkszeitung“.

Am 24. Juni erlitt den Tod durch [357]
Granalsschlag auf dem Schlachtfeld bei der [357]
Bergung von Verwundeten unser lieber [357]
Kollege, der Drucker
Stemens Achermann
aus Arolsen.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [357]
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Am 25. Juni fiel in diesem Weltkriege [351]
unser lieber Kollege, der Schriftsetzer
Walter Moser
Es folgte seinem Bruder Arno. Beide [351]
waren uns lebenswürdige und ehrenwerte [351]
Kollegen, die wir in ehrendem Andenken [351]
behalten werden.
Das Personal der Schriftsetzerei [351]
H. Berthold, Berlin.

Auf dem Felde der Ehre fiel unser [353]
lieber Kollege, der Schriftsetzer
Otto Kaczinski
aus Olfant.
Ein ehrendes Andenken werden ihm [353]
 stets bewahrt
Die Mitglieder des [353]
Ortsvereins Wittenberg.

Übermals haben wir den Verlust eines [349]
braven Kollegen zu beklagen. Seiner [349]
schweren Verwundung erlag der Setzer
Karl Körber
aus Quedlinburg. [349]
Sein Andenken wird stets in Ehren [349]
halten
Der Ortsverein Quedlinburg.

Am 5. September 1914 fiel unser liebes [350]
eifriges Mitglied, der Maschinenmeister
Karl Göpel
Ein eifriges Mitglied ist damit aus [350]
unsern Reihen gefallen. Alle, die ihn gekannt, werden mit uns ihn nie vergessen.
Ortsverein Wittenberg, [350]
Bezirksverein Wittenberg.